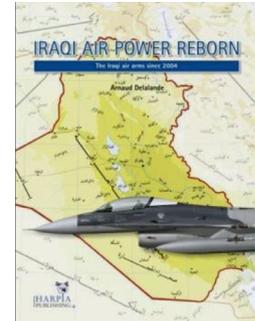


energiebehörde IAEA sei dennoch besorgt, dass der Iran trotz des Atomabkommens in nicht deklarierten Anlagen eine „nukleare Kapazität“ (S. 226) entwickeln könnte. Falls das Land in der Zukunft nicht in der Lage sein sollte, auf die Bedenken der IAEA angemessen zu reagieren, würde ein spezieller Prozess von 24 Tagen in Gang gesetzt werden. In den ersten 14 Tagen hätten die iranische Regierung und die IAEA die Gelegenheit, sich zu einigen. Sollte dies nicht gelingen, würden die USA, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Deutschland, Russland, China und die Europäische Union sowie der Iran eine Woche Zeit haben, um die Probleme zu lösen. Sollte auch dies nicht gelingen, könnten die USA und die EU den Iran auffordern zu reagieren, denn Iran, Russland und China können sie nicht mit einem Veto überstimmen. Wenn dann der Iran nicht mitziehe, könnten Sanktionen im Rahmen einer „snapback provision“ (S. 226) folgen. Der Autor erklärt, dass Sanktionen in Bezug auf den Verkauf von konventionellen Waffen fünf Jahre nach der Vertragsunterzeichnung und acht Jahre in Bezug auf ballistische Raketentechnologie bestehen bleiben.

Rezaei hebt hervor, dass die Wiener Vereinbarung vor dem Hintergrund zu sehen ist, dass die USA den Iran mit der „größten nicht nuklearen Bombe“ (S. 228) bedroht hätten, die auch Anlagen, die tief unter der Erde gebunkert seien, zerstören könne, und später sei eine „cyber sabotage“ (S. 229) eingesetzt worden. In den Antworten darauf unterscheidet der Autor zwischen den „Normalizer[n]“ (S. 247), die wie Präsident Rohani letztlich bereit seien, ein Rollback des Atomprogramms zu akzeptieren, um das Überleben des Regimes garantieren zu können. Es gebe aber auch die „nuclear Principialists“ (S. 247), die die Zurückdrängung des Programms als einen Verrat an den revolutionären Idealen wahrnehmen.

Bisher habe sich Präsident Rohani durchgesetzt, das sei ein Faktum. Daraus zieht Rezaei die Schlussfolgerung, dass, sollten die Atomvereinbarungen eingehalten werden, das iranische Atomprogramm zurückgedrängt worden sei. Dabei blendet er aus, dass der Iran weiterhin pro-iranische Terrorgruppen unterstützt, sein Raketenprogramm ausgebaut hat und die IAEA daran hindert, auch in militärischen Anlagen, in denen möglicherweise Atomforschung betrieben wird, ihre vereinbarten Kontrollen durchzuführen. Zwar verfolgt das Regime seine politischen Ziele zweckrational, jedoch bleibt die Frage, wie rational die propagandistischen Ziele einer totalitären islamistischen Ideologie, die im Iran den Rang der Staatsideologie besitzt, im 21. Jahrhundert noch sein können. Denn es sind nicht nur technische Differenzen zwischen dem Iran und zumindest der Europäischen Union sowie den USA vorhanden, sondern auch politische Dissensen,

die mit dem Machtzuwachs Irans in Irak und Syrien und den damit verbundenen gegenwärtigen militärischen und politischen Gewinnen Irans einhergehen.



**Arnaud Delalande: Iraqi Airpower Reborn – The Iraqi Air Arms since 2004. Houston, Texas: Harpia Publ. 2016**

Besprochen von **Robert Stöhs**, sicherheitspolitischer Berater,  
E-Mail: robert.stoehs@gmx.at

<https://doi.org/10.1515/sirius-2018-3032>

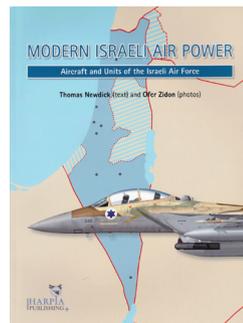
Arnaud Delalande präsentiert in dieser Publikation die Entwicklung der Irakischen Luftstreitkräfte, Iraqi Air Force (IQAF) und der Iraqi Army Aviation (IAA) nach der Operation Iraqi Freedom, der Invasion des Irak durch die „Koalition der Willigen“ unter der Führung der USA im Jahre 2003.

Das erste Kapitel dokumentiert in einer kompakten Darstellung die Geschichte und Entwicklung der früheren irakischen Luftstreitkräfte, deren Gründung als Royal Iraqi Air Force (RIrAF) bereits im Jahre 1931 – noch unter dem Mandat des Völkerbundes und Federführung des Vereinigten Königreichs – erfolgte. In Kurzkapiteln wird der Einsatz der Iraqi Air Force (IrAF, 1958 bis 2003) in diversen bewaffneten internen und externen Konflikten und Kriegen bis zum ihrem ruhmlosen Untergang im Jahre 2003 nachgezeichnet.

Den Koalitionstruppen bot sich während und nach der Okkupation des Irak ein desolates Bild der IrAF. Die meisten Flugzeuge waren im Rahmen der Kampfhandlungen zerstört, mehr als einhundert in den Irak ausgeflogen, ja sogar einige im Umfeld der Luftwaffenbasen versteckt oder eingegraben worden. Zum Vergleich verfügte die IrAF zur Zeit des zweiten Golfkrieges 1991 (Operation Desert Storm) über mehr als 480 Kampfflugzeuge und 230 Hubschrauber. Kein einziges Fluggerät aus der Ära Saddam Husseins wurde in die neue irakische Luftwaffe integriert.

In den folgenden zwei Kapiteln wird der Wiederaufbau der neuen Iraqi Air Force, beginnend mit Trainings-

und Transportflugzeugen bis zur Indienststellung von Kampfflugzeugen dargelegt. Die Neuaufstellung der Iraqi Army Aviation, mit ihren diversen Hubschraubertypen und Drohnen (UAVs), wird ebenfalls behandelt. Abschließend werden Operationen der Luftstreitkräfte im Rahmen der Aufstandsbekämpfung und der Bekämpfung des so genannten Islamischen Staats erläutert. Tabellarische Zusammenfassungen gewähren einen Überblick der Flugsysteme, ihrer Indienststellung und Zeitpunkt der Auslieferung. Übersichtliche Tabellen und Graphiken ergänzen die im Fließtext behandelten Fakten.



**Thomas Newdick/Ofer Zidon: Modern Israeli Airpower – Aircraft and Units of the Israeli Airforce. Houston, Texas: Harpia Publ. 2013**

Besprochen von **Robert Stöhs**, sicherheitspolitischer Berater,  
E-Mail: robert.stoehs@gmx.at

<https://doi.org/10.1515/sirius-2018-3033>

In diesem Kompendium stellt Thomas Newdick, Herausgeber des englischsprachigen Fachmagazins Air Forces Monthly gemeinsam mit Ofer Zidon, Photograph der Zeitschrift Israel Air Force Magazine, die Geschichte der Israelischen Luftstreitkräfte dar, die in den Jahrzehnten nach der Gründung Israels in den zahlreichen Krisen, Kampfhandlungen und Kriegen oftmals als Speerspitze das Überleben des Staates garantierten.

Ausgehend von der Aufstellung der Israeli Air Force (IAF) als Teilstreitkraft der israelischen Streitkräfte (Israel Defense Forces, IDF) im Jahre 1948, wird die Entwicklung und der Einsatz der erfahrensten und stärksten Luftwaffe im Nahen und Mittleren Osten im Rahmen von Konflikten, Kriegen sowie humanitären Missionen von den Anfängen bis zur Gegenwart nachgezeichnet. Die Basis der neugeschaffenen Luftwaffe bildete eine Kollektion verschiedener Flugzeugtypen vieler Herkunftsländer, die bereits unmittelbar nach der Staatsgründung in Kampfhandlungen eingriffen. In den fünfziger Jahren wurde Frankreich durch Lieferungen von strahl- und propellergetriebenen

Flugzeugen Israels wichtigster Partner im Bereich der Luftfahrtausrüstung.

Die Achse Frankreich-Israel festigte sich in den sechziger Jahren durch den weiteren Ankauf von Jets, Trainingsflugzeugen und der Aufstellung einer Hubschrauberflotte. Aufgrund des Sechstagekrieges verhängte Frankreich ein Waffenembargo gegen Israel. Das Jahr 1967 markierte somit das Ende der französischen und den Beginn der amerikanischen Ära als strategischer Partner der israelischen Luftwaffe. Dieses Embargo gab auch Anlass zum systematischen Aufbau der israelischen Luftfahrtindustrie.

In den siebziger und achtziger Jahren erfolgte die größte Umformung der IAF. Operative Erfahrungen aus dem Sechstagekrieg sowie dem Yom-Kippur-Krieg führten zur Entwicklung von sensorbasierten Netzwerken durch die Integration von UAVs und AEW (airborne early warning) Flugsystemen; die gleichzeitige Indienststellung und Integration von Kampfflugzeugen großer Reichweite der Typen McDonnell Douglas F-15A/B/C/D Eagle und General Dynamics F-16 A/B ermöglichte damit erstmals eine strategische Reichweite der IAF. Dies wurde mit der Zerstörung des Osirak Kernreaktors in der Nähe Bagdads bzw. beim Angriff auf das über 2000 km entfernte PLO Hauptquartier in Tunis im Jahre 1985 durch die IAF unter Beweis gestellt.

Die kontinuierliche Modernisierung, Adaptierung und Eingliederung modernster Waffensysteme (F15I, F16I, Apache AH64A/D, UH 60/S-70A) waren Antworten auf neue Gefahren und Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Eine konzise Auflistung nennt die aktiv im Dienst stehenden Flugsysteme (Jagdflugzeuge, Transporter, Hubschrauber, UAVs, Flugzeuge für Sondereinsätze und Trainingsflugzeuge). Aufgrund jahrzehntelanger systematischer Entwicklung, Produktion und operativen Einsatzes, gehört Israels Luftfahrtindustrie mittlerweile zu den weltweit führenden im Bereich unbemannter Flugsysteme. Leider findet man in dieser Publikation weder Details zur Beladung und Bewaffnung der UAVs noch werden die installierten Außenlasten abgebildet.

Im Rahmen einer Reorganisation der Streitkräfte im Jahre 2005 wurde die offizielle Bezeichnung der Luftwaffe in Israel Air and Space Force (IASF) umbenannt, möglicherweise bezugnehmend auf orbitalgestützte Systeme und auf die vermeintlich strategisch-nukleare Komponente, die von offizieller Seite weder bestritten noch bestätigt wird. Die dafür notwendigen technischen Mittel, etwa die Trägersysteme Jericho II und Jericho III, ihre Einsatzdoktrin als auch Systeme der Überwachung und Kommunikation (u. a. Satelliten) werden ebenfalls nicht thematisiert. Das kurz gefasste Kapitel Flugzeugbewaffnung beschreibt typische Außenlasten israelischer